

Wohlige Wärme

Zu Grossvaters Zeiten heizten die meisten Bauern ihre Kachelöfen mit Tuarba und Böscheli (Bündeli / Reisigwellen).

Aus dem Schopf wurden trockenes Holz und ein Böscheli geholt, dazu ein Korb voll Tuarba, die über das Holz geschichtet wurden. Die Glut der Tuarba wärmte die Stube den ganzen Tag. Tuarba waren die Kohle des Bauern.

Etlche Kleinbauern aus Nofels und Gisingen stachen Tuarba auf den eigenen Teilen im Riet, besonders im Ersten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit. Der letzte Tuarbastecher im Ruggeller Riet war Ernst Oehry, ein Ruggeller, der in Nofels wohnte. Wanderer und Schulklassen beobachteten interessiert seine Arbeit, ein lebendiger Anschauungsunterricht. Der Film «Turbenlos» hält das Tuarbna für die Nachwelt eindrücklich fest.

Quellen:

BZG-Berichte, Naturmonographie Ruggeller Riet, JBL 1923, JBL 1975.



Im Jahre 1488 wird in einem Zehntenstreit zwischen der Pfarrei Benden und der Pfarrei Altenstadt die Pfarreigrenze und damit die noch heute gültige Landesgrenze nördlich des Ruggeller Rietes festgeschrieben:

« ...von demselben Badbrunnen hinab in den Hasenbach, auch dem Hasenbach hinab in die Spürs, nach ...an Wyenaw ... »

